

Unvollkommene Welt – vollkommener GOTT

Predigt über **Apostelgeschichte 12,1-17**¹

Wer auf dieser Welt lebt, sollte zunächst zwei Dinge sehen, verstehen und bejahen:

1. unsere Welt ist nicht vollkommen.
2. unsere sichtbare Welt ist nicht die einzige Wirklichkeit.

1. Unsere Welt ist nicht vollkommen.

Das merken wir daran, dass es Leid gibt in vielfältiger Weise:

Konflikte und Spannungen, Ungerechtigkeit und Krieg, Krankheit und Tod.

Natürlich arbeiten wir ständig daran, das Leid zu verringern oder zu besiegen.

Aber die Wahrheit ist: das eine wird beseitigt und etwas anderes tritt an seine Stelle.

Alte Ungerechtigkeiten werden von neuen abgelöst, alte Krankheiten von neuen.

Jeder positive Fortschritt bringt auch neue negative Dinge.

Es ist richtig, gegen das Leid zu kämpfen,

aber wir werden nie eine vom Leid befreite Welt schaffen können.

Leid gehört zu dieser Welt.

Auch der Christ ist davon betroffen – wie alle anderen.

Gegen manche Formen des Leides kann er sich vielleicht besser wehren als Ungläubige.

Aber es kommen auch neue Formen des Leidens um des Glaubens willen hinzu:

Zweifel, Anfechtungen, Ungerechtigkeiten, Spott, Verfolgungen.

Leid gehört zu dieser Welt, weil und solange sie unter der Herrschaft des Bösen steht und es Sünde gibt.

Die Christen damals in der Apostelgeschichte litten z.B. unter der Staatsmacht.

Christen wurden verfolgt, misshandelt, gefangen gesetzt, enteignet,

verloren den Arbeitsplatz usw.

Eine vorläufige Krönung des Ganzen:

Jakobus, der Bruder des Johannes, einer der 12 Apostel und Jünger,

wurde hingerichtet, enthauptet.

Warum? Ich weiß es nicht!

Hatte die Gemeinde nicht genug gebetet? Vielleicht. Aber wir lesen davon nichts.

Vielleicht konnten auch die Gebete der ersten Christen

die erste offizielle Hinrichtung von Staats wegen nicht verhindern.

Wie haben nun die Christen auf ihre Misshandlungen und diese Hinrichtung reagiert?

Steht nicht da!

Auch Johannes, der Bruder des Jakobus, der ja später im Neuen Testament öfter zu Wort kommt, hat darüber nie ein Wort verloren.

Keine Empörung, keine Beschwerde oder Bitterkeit,

kein Selbstmitleid, auch kein Stolz auf das Märtyrertum.

Wie kommt das?

Sie wussten, was wir auch wissen müssen:

Diese sichtbare, unvollkommene Welt ist nicht alles!

GOTT steht über allem.

Auch über dem Leid, selbst wenn das über unseren Horizont geht.

Und weil GOTT über allem steht, deshalb fürchteten sie GOTT über alles,

fürchteten zuerst GOTT und nicht das Leid.

¹ Bis 2018 war Apg 12,1-11 Predigttext für den 12. Sonntag nach Trinitatis, Reihe IV. Ab 2019 ist es für diesen Sonntag nur noch ein "weiterer Predigttext" außerhalb der Predigtreihen. Die Verse 12-17 gehören noch dazu.

D.h. sie hatten vor GOTT mehr Respekt als vor dem Leid und vertrauten GOTT in allem.
 Und sie wussten:
 Wer GOTT vertraut, wird erfahren:
 GOTT wendet denen, die IHN lieben, alles zum Guten,²
 entweder jetzt schon – oder in der Ewigkeit!
 Und von daher war für den Jakobus die Hinrichtung nicht das Schlimmste,
 was ihm passieren konnte, sondern in gewisser Weise das Beste:
 Auf diese Weise war er schneller als die anderen bei seinem Herrn, für den er lebte.
 Und etwas Besseres kann man einem Menschen gar nicht wünschen.
 Diese Sicht kann natürlich niemand nachvollziehen,
 für den die sichtbare Wirklichkeit das Einzige ist.
 Aber biblisches Denken ist so,
 dass die ewige Wirklichkeit GOTTES und die unsichtbare Wirklichkeit überhaupt
 den größeren und höheren Rang hat.
 Die Perspektive der Ewigkeit kann aus einem Minus ein Plus machen.
 Auf das Leid fällt ein ganz anderes Licht,
 wenn wir es im Licht der Ewigkeit sehen lernen.
 Und das ist eine entscheidende Hilfe im Umgang mit dem Leid
 und zu dessen Bewältigung.

Aber ist das nicht die berühmte Vertröstung aufs Jenseits?
 Macht das nicht passiv?
 Bedeutet das nicht Resignation?
 Nein, das ganze Gegenteil!
 Die ersten Christen resignierten nie!
 Das sehen wir beim nächsten:

Der nächste Einfall des Herodes war, den nächsten Leiter der Christen, den Petrus,
 einzulochen um ihn anschließend ebenfalls zu köpfen.
 Ließen die Christen nun den Kopf hängen:
 „hach, wir konnten bei Jakobus schon nichts machen,
 und auch jetzt müssen wir ohnmächtig zusehen,
 es kommt ja ohnehin alles, wie es kommen muss?“
 Nein!
 Sondern sie wurden sehr aktiv, und zwar in einer Weise,
 wie wir in unserem Ort und unserer Gemeinde nicht aktiv werden:
 Was wir können, ist arbeiten, zur Not im Dreischichtensystem.
 Was die Gemeinde damals in der Not – und wohl auch sonst – konnte war:
 im Dreischichtensystem beten.
 Und das ist keineswegs weniger anstrengend, dafür aber wirksamer.
 Die Gemeinde ließ nicht den Kopf hängen, sondern schaute auf zu ihrem Herrn –
 Beten hieß damals: nach oben schauen – und sie beteten jetzt erst recht.
 Übrigens die Gemeinde, nicht nur die Pfarrer, die Apostel oder Diakone.
 Sie trafen sich in den Häusern,
 und hier an dem speziell geschilderten Tag bzw. in der besagten Nacht
 war die Gemeindeleitung gar nicht dabei,
 die musste von den Ereignissen dann erst unterrichtet werden.
 Also die Christen beteten, bis sie ein Ergebnis sahen
 und ließen sich von schweren Erfahrungen
 oder scheinbaren Misserfolgen nicht entmutigen!

² Röm 8,28

Und nur so konnten sie zu neuen Erfahrungen durchdringen!
Und anders kommen auch wir nicht weiter.

Wie ist das z.B. beim Gebet für Kranke?

Wenn ich in meine Bibel schaue, dann macht sie Mut,
um Heilung zu beten und die Hände aufzulegen.

Und was passiert da?

Ich habe mal einen krebskranken Freund recht intensiv begleitet.

Eine Thrombose, die er hatte, verschwand auf Gebet hin sehr schnell,
aber der Krebs blieb und er starb.

Ich kenne Erfahrungen, wo auf Gebet hin Besserung oder Heilung eintritt
und ich kenne Erfahrungen, wo sich scheinbar nichts ändert.

Erklären kann ich das nicht.

Soll man das nun lassen mit dem Gebet bei Krankheit?

Nein! Sondern erst recht weiterbeten und das tun, was die Bibel sagt.

Nur so können wir zu neuen Erfahrungen durchdringen.

Was war die **Wirkung** des Gebetes der ersten Christen für ihren Petrus?

Eine erste Wirkung:

In der Nacht vor seiner geplanten Hinrichtung schlief Petrus fest
wie ein Bär im Winterschlaf.

Angekettet zwischen den Soldaten schlief der!

Was würden wir wohl in so einer Lage tun?

Wir brauchen oft schon in der Nacht vor einer Gallenoperation die Beruhigungsspritze.

Ich vermute, wir hätten die Nacht aufgeregt und schlaflos
oder mit Angst- und Horrorträumen verbracht.

Petrus schlief wie ein Bär, er war geborgen in seinem GOTT,
der der Herr über alles Leid ist und über allem steht.

Und so konnte er sich in seinem Tiefschlaf wunderbar erholen,

derselbe Petrus, der einst seinen Herrn aus Angst vor einer Reinemachfrau, einer Sklavin
verleugnet hatte.

Der Petrus hatte kein Bärenfell und keinen Bärenmut,
aber er hatte den Beistand des Heiligen Geistes
und die Gebete der Gemeinde an seiner Seite!

Die zweite Wirkung des Gebetes war die Befreiungsaktion,
nicht vom israelischen Geheimdienst, sondern von einem himmlischen Kommando,
d.h. da war nur EINER nötig.

Es gibt – wie gesagt – nicht nur die sichtbare Welt,
sondern auch die unsichtbare, und dazu gehören die Engel, auch heute.

Einer von ihnen tritt ein – und es wird hell.

Aber der Petrus schläft so fest, er merkt es nicht,
selbst der Engel hat Mühe, ihn in Gang zu kriegen:

Erst ein Faustschlag in die Seite, der bestimmt nicht sanft war,
und dann muss er ihm wie einem verschlafenen Kind,

das noch voll im Tran ist, alles einzeln ansagen:

Aufstehn! Komm, zieh dich an! Die Schuhe auch noch!

Na und jetzt den Mantel! Und nun komm endlich, mir hinterher!

Vielleicht können wir das alles nicht richtig fassen, macht nichts,

Petrus konnte es ebenfalls nicht und die betende Gemeinde auch nicht.

Aber GOTTES Handeln ist nicht auf unser Fassungsvermögen beschränkt.

Ich finde das tröstlich,
dass die ernsthaft betende Gemeinde offenbar nicht ernsthaft damit rechnete,
dass GOTT ihr Gebet tatsächlich erhört.
Sie beteten – ich vermute doch: um Befreiung!
Und dann waren überrascht, dass sie wirklich kam!
Ich denke, da sind uns die ersten Christen recht nahe!
Aber was wir von ihnen lernen sollten, ist: zu beten wie sie,
damit wir auch solche Überraschungen erleben wie sie.
Und dass wir uns nicht entmutigen lassen,
wenn unsere Gebete nicht so erhört werden, wie wir es dachten! -
Siehe die Hinrichtung des Jakobus!
Reichlich 20 Jahre später starb auch Petrus, er wurde vermutlich in Rom hingerichtet.
Ich stelle mir vor, wie er dann im Himmel Jakobus begegnet
und wie sie sich unterhalten, was wohl besser war:
Die Hinrichtung unter Herodes damals oder die Befreiung aus seinem Gefängnis.
Ich vermute ganz stark, sie sind beide zu dem Ergebnis gekommen:
Es war für jeden von ihnen genau das Richtige!
Es geht nicht immer nach unseren jetzigen Vorstellungen.
Es kann sein: es passiert nicht, was wir uns vorstellen und wünschen.
Es kann auch sein: es passiert viel mehr, als wir uns vorstellen können.
Das müssen wir GOTT überlassen.

Unsere Welt ist nicht vollkommen,
Leid gehört dazu – auch für Christen.
Aber die sichtbare Welt ist nicht das Einzige,
GOTT ist der Herr über das Leid und hat viele Möglichkeiten.
Nicht das Leid brauchen und sollen wir fürchten,
sondern den Herrn - und IHM vertrauen.
Und wer das tut, erfährt: ER wendet alles zum Guten – in dieser Zeit oder in der Ewigkeit.
Unser Vertrauen zu IHM wird sich vor allem im Gebet äußern,
wo wir Kontakt zu IHM aufnehmen
und mit den Möglichkeiten der unsichtbaren Welt in Berührung kommen.

Wer nur diese Welt kennt, kennt oft nur die Arbeit,
– wenn's sein muss im Dreischichtensystem.
Wer die unsichtbare Welt und deren Möglichkeiten kennt, der weiß:
das Gebet – wenn's sein muss im Dreischichtensystem –
ist das Wirkungsvollste, was wir tun können.
Weil Jesus Sieger ist.

Predigtlied: 364, 1-2

Gebet

Vater, wir verstehen Deine Wege nicht immer.

Aber Danke, dass wir Deine Wege gehen dürfen
und dass sie immer zum Ziel führen.
Du kommst mit allen zum Ziel, die sich führen lassen!
So dürfen wir Dir vertrauen – unabhängig von unserem Wohlergehen.

Vergib unseren Unglauben, der an unserer Gebetslosigkeit abzulesen ist.

Und schenke durch das Wirken Deines Geistes,
dass wir die Möglichkeiten des Gebetes ganz neu entdecken –
als Einzelne wie als Gemeinde.
Berufe Dir Beter und Beterinnen,
die vor Dir stehen und von Dir alles erwarten!
Danke, dass dann auch die Vollmacht der Gemeinde wachsen wird,
dem Leid zu begegnen.

Wir bitten Dich für Menschen, um deren inneres oder äußeres Leid wir wissen
und nennen Dir ihre Namen in der **Stille...**
Tritt Du in ihr Leben!
Richte sie auf!
Lass sie innerlich frei werden
und gib auch äußere Freiheit, Hilfe und Heilung.

Segne den Dienst derer, die sich um Leidende kümmern,
dass Kopf, Herz und Hände das Richtige entscheiden und tun.
So segne bitte auch die Dienste der Diakonie, der Schwestern und Pfleger.

Wir danken Dir für die Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
in denen Gerechtigkeit wohnt³ und kein Leid mehr ist.
Hilf uns, jetzt schon immer mehr die Kräfte der unsichtbaren Welt zu schmecken⁴
und aus ihnen zu leben – zu Deiner Ehre.

³ 2. Petr 3,13

⁴ Hebräer 6,5 – das war für die ersten Christen normal!